Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1936

4 (4.1.1936) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Das badische Land

Aus alten Urkunden . . . / Besuch im General-Landesarchiv

Für viele — sehr viele sogar — Volksgenossen ist die Tätigkeit und der Zweck des Generallandesarchivs in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Ein anderer Teil der Menschheit unseres engeren Heimatlandes hegt eine zu große Meinung vom Wissen und Können dieser Institution. Glaubt mancher doch, das Archiv sei so eine Art Nachschlageinstitut für alle Vorkommnisse und mehr und weniger wissenswerte Dinge bis in eine graue Vorzeit zurück, eine Art Nebenabteilung der göttlichen Allwissenheit. Gerade jetzt, da man allenthalben Familienforschung betreibt, werden die unmöglichsten Fragen und Anforderungen an das Archiv gestellt. Auch davor muß man sich hüten, obwohl ungeheure Schätze an Archivalien aufbewahrt und bearbeitet werden. Das Archiv besitzt etwa 1 300 000 Aktenhefte, dann 110 000 Urkunden bis zum Jahre 1803. Seitdem kamen etwa 60 000 Urkunden hinzu.

Das Archiv enthält also nicht sämtliche Archivalien des Landes Baden. Das ist schon deshalb unmöglich, weil bei uns in Baden den Standesherren sowohl, als auch den Grundherren die Archive belassen worden sind. Zum Beispiel für Meßkirch, Donaueschingen und Singen dem Fürsten von Fürstenberg, im Odenwald dem Fürsten von Leiningen in Amorbach und ein Großteil dem fürstlich Löwensteiner Archiv in Wertheim. Im Kraichgau befinden sich sehr viele ritterschaftliche Archive.

Vielfach besteht auch die Meinung, daß sich die Akten aus der Pfalz ebenfalls in Karlsruhe befinden. Das ist gänzlich falsch, da wir nach dem Frieden von Luneville (1801) verpflichtet waren, sämtlichen linksrheinischen Besitz an Archivalien an Frankreich abzutreten. Die Akten aus der Pfalz befinden sich heute in Speyer, München, Koblenz, Darmstadt und Oldenburg. Noch viel weniger sind in Karlsruhe die Kirchenbücher von linksrheinischen Orten, sie sind zu finden in der Pfalz selbst, teilweise bei den Bürgermeistern teilweise bei den Pfarrherrn.

Was ist überliefert?

Die Menge dessen, was uns überliefert worden ist, ist außerordentlich verschieden. Von manchen Orten besitzen wir fast gar nichts, andere Ortschaften wieder haben reiches Urkundenmaterial überliefert. Kaisersdorf zum Beispiel, ein kleines Dorf bei Ueberlingen, hat 666 Urkunden, so daß es dort möglich ist, die Besitzer sämtlicher landwirtschaftlicher Anwesen seit der Mitte des 16. Jahrhunderts fast lückenlos festzustellen.

Die Möglichkeit, daß Urkunden für spätere Zeiten erhalten blieben oder überhaupt aufgestellt wurden, hing von der Art der Güter ab. Es ist hiervon von großer Bedeutung, ob irgendwo einer geistlichen oder weltlichen Herrschaft gehörende Güter als Pachtgut oder Lehensgut geführt wurden. War es ein Pachtgut, so ist heute an Urkunden nichts vorhanden. Denn diese Güter wurden jährlich neu verpachtet, so daß Aufzeichnungen überflüssig waren. In Gebieten, in denen Lehensgüter vorherrschten, ist außerordentlich viel Material vorhanden. In der Rheinebene zum Beispiel, die ein überwiegendes Pachtgebiet war, sind verhältnismäßig wenig Urkunden erhalten. Dagegen im Seekreis sehr viele. Familienforschung wird, wenn Kirchenbücher versagen, im Seekreis leichter zu führen sein, wenn man auf Archivalien zurückgreift, als in der Rheinebene. Noch ein weiteres Behelfsmittel für Familienforschung ist vorhanden: Die Durcharbeitung der Protokolle und der Rechnungen. Auch diese sind sehr ungleichmäßig erhalten geblieben und die Durchsicht erfordert sehr viel Mühe, da z. B. bei Baden-Durlach für einen einzigen Jahrgang bis zu 20 000 Seiten durchzuarbeiten sind und zwar jedes Inhaltsverzeichnis. Ueberdies kann auch diese Forschung versagen, da gerade die Protokolle vielfach so geführt worden sind, daß die wichtigsten Einträge fehlen.

Personalakten von Beamten

Diese Akten wurden bis weit in das 19. Jahrhundert hinein nicht so geführt, wie wir es heute erwarten. Ueber Verheiratung und über Geburten von Kindern fehlt jeder Eintrag, während jede Gehaltszulage getreulich vermerkt wurde, namentlich soweit es sich um Unterbeamte handelt. Personalakten von Beamten fehlen also entweder vollständig oder sie versagen für die Familienforschung vollkommen. Sie müssen schon deshalb versagen, da Beamte oft versetzt worden sind und die Geburten von Kindern in den verschiedensten Kirchenbüchern oder Aufzeichnungen zu suchen, also praktisch in der Mehrzahl nicht mehr zusammenzubringen sind.

Die Aufbewahrung

Man kann auch nicht erwarten, daß über jede Einzelheit alles aufbewahrt worden ist. Zumeist fand man nur das für Aufzeichnungen würdig, was Wert hatte für den Staat, so Beziehungen von einem Staat zum andern, die Rechte, die der Landesherr seinen Untertanen gegenüber hatte. Dagegen kam alles, was die persönlichen Rechte der Untertanen anbelangte, erst in zweiter Linie in Betracht. Im Grunde genommen ist das Archiv von 1801, das Bauer zusammenstellte, noch maßgebend. Auch er hat übrigens nur das für wichtig erachtet, was den Staat anlangte. Ob der Bauer Maier mit dem Bauern Müller um einen Acker stritt, kümmerte ihn überhaupt nicht.

Wenn man heute ungefähr wissen will, wie groß in früheren Jahrhunderten die Bevölkerung gewesen ist, so stößt man auf ungeheure Schwierigkeiten. Teils lassen sich ungefähre Ermittlungen nur auf Umwegen feststellen, teils überhaupt nicht. Mit einiger Zuverlässigkeit kann man z. B. die Bevölkerung des Bistums Speyer für 1464 und 1530 feststellen, für das Gebiet der Abtei Salem für das ausgehende 16. Jahrhundert, für die Markgrafschaft Baden um das beginnende 18. Jahrhundert. Aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist auch anderwärts brauchbarer Stoff vorhanden.

Verhältnismäßig gut sind wir unterrichtet schon für das Mittelalter, wenn Familien in Betracht kommen in einzelnen Gebieten des Breisgaues und des Gebietes um St. Blasien.

War der Urahn Linkshänder?

Früher, vor ungefähr 15 Jahren, erfolgten Nachforschungen im Generallandesarchiv hauptsächlich wissenschaftlichen Zwecken. Ursprünglich waren es nur Gelehrtenkreise, die sich für das Archiv interessierten. Dann kamen Studenten mit ihren Doktorarbeiten und die Heimatforschung und jetzt, in den letzten anderthalb Jahrzehnten, ist ein außerordentlich starkes Anschwellen der Familienforschung festzustellen. Neuerdings werden auch erbbiologische Fragen gestellt. Zum Beispiel frug ein Prinz an, ob ein gewisser Urahne von ihm Linkshänder gewesen wäre wie er es aus verschiedenen Privaturkunden feststellen zu können glaubte.

Wanderbewegungen innerhalb der Bevölkerung

Auch in diesen Fragen gibt das Archiv Bescheid. Die Frage z. B., ob bei Lörrach heute noch die ursprüngliche alemannische Bevölkerung sitzt oder Zugewanderte, gibt zu interessanten Feststellungen Anlaß. Wenn auch der 30jährige Krieg die Bevölkerung stark vermindert hat, so ist doch damit zu rechnen, daß bei Zuwanderungen in dieses Gebiet Alemanne zu Alemanne kam. Es waren hauptsächlich Schweizer oder Elsässer, so daß dort verhältnismäßig wenig fremdartige Zuwanderung zu verzeichnen ist. In die Pfalz jedoch und in die Markgrafschaft Baden-Durlach kamen Leute aus den verschiedensten Gegenden. Bodmer weist in einer Arbeit nach, daß ungefähr 30 000 schweizerische Einwanderer in der Gegend von Straßburg und Hagnau sich niederließen.

Interessant ist auch die Bevölkerungsbewegung des Schwarzwaldes. Wir wissen, daß im 16. Jahrhundert in einem Teil dieses Gebietes Salzburger und Tiroler angesiedelt wurden, nach Lobenfeld kam eine Anzahl von Engländern. In anderen Gebieten haben wir seit der Mitte des 17. Jahrhunderts Ansiedlungen von Savoyaken und Hugenotten. Nach Baden-Durlach, der Pfalz und Teilen von Württemberg kamen Franzosen. Bei den Wanderungen im Mittelalter war die Sprachgrenze im allgemeinen auch die Grenze für Auswanderungen, dagegen ist der Alemanne weit darüber hinaus gezogen, so z. B. in die Gegend von Danzig und des heutigen Litauens.

Besitzverhältnisse

Bei Feststellungen dieser Art kommt es darauf an, ob es sich um private oder herrschaftliche Besitze gehandelt hat. War der Besitz zum großen Teil in Familien, so sind Urkunden darüber vorhanden. Bei herrschaftlichem Besitz meist nur dann, wenn er belastet war. Hier sind die Verhältnisse außerordentlich verschieden. So können wir Fälle von Familienbesitz bis ins 16. Jahrhundert feststellen.

Ueber landwirtschaftliche Technik sind an Ueberlieferungen nur Einzelheiten vorhanden, meist nur bei Mißständen. Wir können nur versuchen, aus verstreuten Nachrichten uns eine Vorstellung zu machen, z. B. wie der Wald bewirtschaftet wurde oder über den Obstbau. Ueber den Weinbau erfahren wir verschiedenes durch den Weinzehnten oder aus den Gegenden, wo Wein als Bodenzins bezahlt wurde.

Ganz originelle Fragen werden hier manchmal an das Archiv gestellt. So kam ein Student der landwirtschaftlichen Hochschule, der für seine Doktorarbeit wissen wollte, wie groß das Durchschnittsgewicht einer Garbe im 17. Jahrhundert gewesen sei und ebenfalls das Durchschnittsgewicht eines Verkaufsschweines in jener Zeit. Das wissen wir selbstverständlich nicht. Lediglich aus den Zehnterträgen lassen sich Schlüsse ziehen.

Das Gewerbe

Ueber die gewerbliche Entwicklung in früheren Zeiten sind die Nachrichten im allgemeinen besser als landwirtschaftliche, weil sie zum großen Teil über das Zunftwesen erhalten sind. Allerdings weniger über gewerbliche und industrielle Technik als über das Recht. Ueber den Betrieb als solchen wissen wir demnach verhältnismäßig wenig.

Wir sehen also, wie umfangreich das Material und die Arbeit des Generallandesarchivs das von Prof. Bayer geleitet wird, ist, wir sehen aber auch, daß, wie bei aller Forschung Grenzen gezogen sind, über die hinauszugehen eben unmöglich ist. —ler.

In Baden sind es 16000

Heute beginnt die WHW-Aktion der NSKOV

Am 4. und 5. ds. Mts. findet die 4. Reichssammlung für das WHW statt. Die Sammlung wird durchgeführt von den Mitgliedern der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, welche sich damit tätig in die große Hilfsaktion des Führers zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingefügt haben. In rund 500 Ortsgruppen und Stützpunkten des Badischen Landes haben sich rund 16 000 Kriegsopfer zur Durchführung dieser Sammlung zur Verfügung gestellt, darunter in vorbildlicher Weise unsere Schwerbeschädigten und unsere Blinden.

So wie die Kriegsopfer während des großen Krieges im Kampf um den Bestand der Nation ihre Pflicht getan haben, so stellen sie sich auch heute wieder in die vorderste Reihe, wenn es gilt, dem deutschen Volke zu helfen.

Blinde und Schwerbeschädigte, Frauen und Mütter werden sich an diesem Hilfswerk der tätigen Nächstenliebe beteiligen. Es ist deshalb auch eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes, dem Führer und auch der Tatbereitschaft der Kriegsopfer gegenüber, die Sammlung für das WHW durch ein wirkliches Opfer zu unterstützen.

Im Namen der 50 000 badischen Kriegsopfer richte ich deshalb an die gesamte Bevölkerung des Landes Baden die Bitte, unseren beschädigten Frontkameraden, unseren Kriegerwitwen und Eltern bei der Durchführung der Sammlung durch Opferbereitschaft zu helfen.

Gebt unseren Sammlern als Anerkennung für das unendlich große Opfer, das sie für Volk und Vaterland bereits gebracht haben, jetzt als Dankeszeichen Euer Opfer für das WHW.

Heil Hitler!
Gauleitung Baden der NSDAP
Amt für Kriegsopfer
Julius Weber, Gauamtsleiter.

Kleine badische Rundschau

Dainbach (bei Boxberg), 3. Jan. (Todesfall.) Altbürgermeister Friedrich Ruck, der 30 Jahre hindurch an der Spitze unserer Gemeinde stand und Mitbegründer des Militärvereins war, wurde unter großer Beteiligung der Einwohnerschaft zu Grabe getragen.

Heidelberg, 3. Jan. (Autobrand.) Auf dem Fischmarkt geriet auf noch ungeklärte Weise ein Personenkraftwagen in Brand. Der Wagen brannte vollständig aus, so daß dem Besitzer ein Schaden von etwa 2500 RM. entstand.

Schwetzingen, 3. Jan. (Im Walde verunglückt.) Ein verheirateter Mann aus Hockenheim wurde beim Tälhause, wo er mit Holzfällen beschäftigt war, von einem umstürzenden Baum gestreift und schwer verletzt. Der Verunglückte schwebt in Lebensgefahr.

Pforzheim, 3. Jan. Ein Wasserrohrbruch erfolgte am Donnerstagabend etwa um 9 Uhr Ecke Frieden- und Schwarzwaldstraße. Das ausströmende Wasser riß in die Straßenecke ein etwa 1 Meter tiefes Loch und verwandelte die Schwarzwaldstraße im Nu in einen Strom. Zum Glück wurde um diese Stunde der fragliche Hauptstrang vom Pumpwerk im Eutingertal nicht benutzt, so daß nur das in der Rohrleitung stehende Wasser entwich. Arbeiter des Wasserwerks gingen alsbald daran, den Schaden auszubessern.

Scherzheim (bei Kehl), 3. Jan. (Neuer Bürgermeister.) Mit dem 1. Januar 1936 wurde hier Pg. Landwirt Jakob Fritz 4 als ehrenamtlicher Bürgermeister auf die Dauer von sechs Jahren eingesetzt.

Zusenhofen (bei Oberkirch), 3. Jan. Fast 94jährig gestorben ist unser Mitbürger Joseph Furtwengler. Er war am 19. März 1842 in Zell-Harmersbach geboren und kam auf seiner Wanderschaft als Webergeselle nach Zusenhofen, wo er sich verehelichte. Seine Frau ist ihm etliche Jahre im Tode vorausgegangen. Er war in früheren Jahren besonders bei den Hanauern Bauern als Makler in allen landwirtschaftlichen Produkten bekannt.

Nesselried (bei Offenburg), 3. Jan. (Gründlicher Reinfall.) Vier junge Burschen holten sich auf unerlaubte Weise ihren Neujahrsbraten. Doch wurden sie auf dem Heimweg von zwei Jagdpächtern erwischt und sofort der Gendarmerie angezeigt, die die vier Wilderer festsetzte. Ihre Beute waren fünf Fasanen.

Freiburg i. Br., 3. Jan. (Von der Universität.) Professor Dr. Manfred Köhn an der forstlichen Hochschule in Eberswalde wurde zum planmäßigen a. o. Professor für Bodenkunde an der Universität Freiburg ernannt.

Malterdingen (Breisgau), 3. Jan. (Ehrwürdiges Alter.) Am Neujahrstag konnte Frau Christine Heizmann Witwe ihren 92. Geburtstag feiern. Sie ist für ihr hohes Alter noch verhältnismäßig rüstig.

Ein nettes Früchtchen

Zell i. W., 3. Jan. Wie schon kurz gemeldet, war seit dem 23. Dezember der 12jährige Schüler Walter Maier aus Atzenbach vermißt worden. Die Nachforschungen der Polizei waren insofern von Erfolg, als man den Jungen dieser Tage in Offenburg ausfindig machte. Da er Verschiedenes auf dem Kerbholz hatte, war er, wie übrigens schon einmal, von zu Hause fortgelaufen und hatte sich auf alle mögliche Weise bis Offenburg durchgeschlagen. Die Polizei brachte ihn auch zur Wache, doch auf unaufklärliche Weise gelang es dem Jungen doch wieder zu entwischen und er konnte trotz eifrigen Fahndens noch nicht wiedergefunden werden.

Zwei Todesfälle durch Blutvergiftung

St. Georgen i. Schw., 3. Jan. Von einem tragischen Todesfall durch Blutvergiftung wurde hier die Familie Hug heimgesucht. Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen erkrankte ein 22jähriger Sohn an einer anscheinend geringfügigen Geschwulst am Hals. In kurzer Zeit entstand eine Blutvergiftung, die am Silvestermorgen den plötzlichen Tod des jungen Mannes herbeiführte. Der Fall ist um so trauriger, als der junge Mann der einzige Ernährer der Familie war. — Nicht minder tragisch ist der Tod der Frau Anna Ketterer im benachbarten Neuhausen. Die 40jährige Frau hatte eine kleine Wunde an der Oberlippe, die nach nur dreitägiger Krankheit zum Tode führte. Sie hinterläßt außer dem Gatten fünf kleine Kinder.

Amtseinführung des neuen Bürgermeisters in Gaggenau

Gaggenau, 3. Jan. (Drahtbericht des „Führer") Freitagnachmittag 5 Uhr fand im Rathaus-Saal die Einführung des neuen Stadtoberhauptes, des früheren Stadtoberrechnungsrates Pg. Adolf Martin von Baden-Baden statt. Zu der schlichten Feier waren erschienen Landrat Müller, Kreisleiter Bürkle, die politischen Leiter und Vertreter der Industrie. Nach einer kurzen Ansprache des Ortsgruppenleiters und einführenden Worten des Landrats nahm dieser die Verpflichtung des neuen Stadtoberhauptes vor. Sodann ergriff Kreisleiter Bürkle das Wort, um seiner Freude Ausdruck zu geben, daß nun die Bürgermeisterfrage in Gaggenau in einer sicher alle befriedigenden Weise gelöst sei. Zum Schluß sprach der neue Bürgermeister. Er betonte, daß er auf den Platz gestellt worden sei, um seine Pflicht zu erfüllen, und bat um das Vertrauen, das ihm Gaggenau sicher entgegenbringen wird.

Beim letzten Erdbeben vor Schreck gestorben

Straßburg, 3. Jan. Der 65 Jahre alte Portier des Hotel „Zur Krone" in der Kronenburgerstraße, Michael Baltzli, ist beim zweiten Stoß des letzten Erdbebens derart erschrocken, daß er einen Herzschlag erlitt und starb.

Ruhetag in Neustadt

Olympia-Kernmannschaft vollzählig im Schwarzwald

(Drahtbericht unseres nach Neustadt entsandten vo.-Schriftleiters.)

Neustadt, 3. Jan. Nach dem Schneesturm während des gestrigen 35-Kilometer-Dauerlaufes hatte man hier mit einem Witterungsumschlag gerechnet. Als aber am Freitagfrüh die nunmehr vollzählich anwesenden Olympia-Langläufer ins Hochfirstgebiet zum Training gingen, da regnete es in dem fahnengeschmückten Schwarzwaldstädtchen, das ganz in Erwartung der kommenden skisportlichen Ereignisse am Samstag und am Sonntag steht. Im Laufe des Freitag traf noch der Führer der deutschen Olympia-Mannschaft Pellkofer mit den restlichen Springern aus Garmisch ein, so daß im Schwarzwald nunmehr die gesamte Olympia-Kernmannschaft mit Ausnahme der Abfahrtsläufer versammelt ist.

Der Samstag bringt am Vormittag den 18-Kilometer-Langlauf und den Langlauf für Jungmannen, während am Nachmittag an der Hochfirstschanze um den Wanderpreis der Stadt Neustadt im Schwarzwald gekämpft wird, den Louis Kratzer aus Rottach-Eggern zu verteidigen hat. Im Langlauf, der eine ausgezeichnete Besetzung aufweist, sind sämtliche Olympia-Kandidaten vertreten und bei den Springern am Samstag bei der Hochfirstschanze und am Sonntag auf dem Feldberg werden unsere besten deutschen Springer starten, die alle in Neustadt anwesend sind. Das Ziel des Langlaufes befindet sich beim Schützenhaus an der Stadtgrenze.

Am Freitagabend fand eine feierliche Gefallenenehrung statt. Um 1/28 Uhr bewegte sich ein Fackelzug der Teilnehmer und der Hitlerjugend durch die Straßen der Stadt zum Kriegerdenkmal auf dem Postplatz. Ein eindrucksvoller Sprechchor der HJ umrahmte die Feier, bei der Gaufachamtsleiter Ries-Mannheim einen Kranz niederlegte. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schloß die Gefallenen-Ehrung, an der die Olympia-Kernmannschaft geschlossen teilnahm.

Danksage und Neujahrswünsche der badischen Regierung

Den Mitgliedern der badischen Regierung sind zum Jahreswechsel so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es ihnen nicht möglich ist, alle einzeln zu beantworten. Sie danken daher auf diesem Wege für die Wünsche und erwidern sie herzlichst.

Badischer Staatsanzeiger
Folge 2 — 4. Jan. 1936

Amtliche Bekanntmachungen

Rechnungshof

In den dauernden Ruhestand getreten kraft Gesetzes:
Ministerialoberrechnungsrat Peter Oechsler.

Ernannt:
Oberrevisor Karl Wieber zum Ministerialrechnungsrat.

Pressegesetzlich verantwortlich: Adolf Schmid, Karlsruhe.